

Ulrike Mietzner

Einleitung in den Schwerpunkt

Avantgardistisches Denken und Handeln scheinen mit pädagogischem Handeln kaum vereinbar; denn Antinomien bestimmen das pädagogische Verhältnis. Ein radikaler Bruch mit der Vergangenheit im Sinne des Manifests des Futurismus von Filippo Tommaso Marinetti – ein gellender Einwurf – negiert die Grundlagen des traditionellen Bildungsgedankens: „Wir wollen die Museen, die Bibliotheken und die Akademien jeder Art zerstören und gegen den Moralismus, den Feminismus und gegen jede Feigheit kämpfen, die auf Zweckmäßigkeit und Eigennutz beruht. [...] wir wollen von der Vergangenheit nichts wissen, wir jungen und starken Futuristen!“¹

Trotzdem wird das pädagogische Denken und Handeln nicht erst seit Ellen Keys Ausblick auf das 20. Jahrhundert als dem des Kindes auf die Verbesserung auf die Zukunft hin begründet. Die Kennzeichen einer Pädagogik der Moderne sind weniger kulturelle Kontinuität als die Herbeiführung einer besseren Zukunft – auf das Subjekt wie auf die Gesellschaft bezogen.

Die Begriffe Moderne und Avantgarde sind mehrfach verbunden. Der Intention nach – so Cornelia Klinger und Wolfgang Müller-Funk² – brechen sie radikal mit der Vergangenheit, beanspruchen, die Zukunft mit Hilfe des technischen wie gesellschaftlichen Fortschritts zu gestalten, und billigen der Kunst Freiheit und Autonomie zu. Letztere kann sowohl Mittel der Indoktrination als auch als gänzlich eigenständiger, ästhetischer Raum sein.

Avantgarde als Selbstbeschreibung entsteht in der Mitte des 19. Jahrhunderts, im Nachhinein sind auch frühere politische und pädagogische Experimente als ‚Avantgarde‘ bezeichnet worden³, allerdings ist der eng mit abstrakter Kunst verbundene Avantgardismus erst nach 1900 zu finden: Von Beyme zitiert einen Text Kandinskys im Almanach des Blauen Reiters, der den Be-

¹ Marinetti 20. Februar 1909.

² Klinger/Müller-Funk 2004, S. 9 f., vgl. von Beyme 2005.

³ Z.B. Jacobi 2013. Allgemein zur Begriffsgeschichte z.B. von Beyme 2005, S. 31-34 und Van den Berg/Fähnders 2009, S. 1-19.

wegungscharakter zeigt und von einem Aufbau eines neuen Lebens und neuen Menschen im 20. Jahrhundert spricht.⁴ Der militärische Ursprung des Begriffs als ‚Vorhut‘ zeigt sich u.a. im Eliteempfinden der Avantgardisten. Aber auch religiöses Erweckungsvokabular und ein Erlösungsgestus finden sich.⁵ Von Beyme hält es in Bezug auf die künstlerische Avantgarde für unvermeidbar, auch von deren „Ganzheits- und Totalitätsrhetorik“ zu sprechen,⁶ inwiefern dies auch für sozialreformerische Avantgarden gilt, ist im einzelnen zu prüfen, für die Reformpädagogik ist dies vielfach gezeigt worden. Avantgarde und Moderne sind also nicht immer genau voneinander zu trennen, aber in der Radikalität und der Zertrümmerung des Vergangenen unterscheidet sich die entschiedene Avantgarde, die nicht einfach erneuern, sondern umstürzen will. So unterscheiden Klinger/Müller-Funk die beiden Konzepte Moderne und Avantgarde – jenseits dessen, dass die Moderne einen jahrhundertlangen Zeitraum umfasst und die Avantgarden zumindest in der Selbstbeschreibung ein Konzept der jüngeren Moderne seit dem 19. Jahrhundert sind. Drei Faktoren werden genannt, um die

„beiden Begriffe Moderne und Avantgarde wenigstens zu differenzieren: 1. Radikaler Subjektivismus versus Anspruch von Wahrheit (auch und gerade in der Kunst), das letztlich romantisch radikale aber auch nach Verschmelzung strebende Subjekt versus radikalisiert einsames Subjekt, 2. die Gegenwartsbezogenheit der Moderne gegen die Zukunftsorientierung der Avantgarde, die diese bereits vorweg nimmt. Einig sind sie sich im Bruch mit der Vergangenheit. Und 3. ist Avantgarde immer der engagierte, der politisch engagierte Künstler, derjenige, der in Aktion tritt (Moderne als reine Kunst // Avantgarde als engagierte nicht objektive Kunstproduktion).“⁷

In der Regel zeichnen sich avantgardistische Bewegungen durch Technikaffirmation aus, hier widersprechen sie der reinen Kulturkritik. Diese Hinwendung zum Neuen betrifft auch die Ästhetik, „also die Annahme, dass ästhetische Innovation via Bewusstseinsbildung und Wahrnehmungsveränderung zu gesellschaftlicher Veränderung führe“.⁸

Offen bleibt in den folgenden Beiträgen, inwiefern avantgardistisches Denken heutiges Handeln bestimmt, gemessen an der Überzeugtheit der Bewegungen um 1900 wäre dies eher zu bezweifeln.

Der Zugriff auf ein solches Thema kann nur international sein. Die Beiträge stammen aus der Schweiz, Luxemburg, Spanien und Deutschland und zeigen für die jeweiligen Avantgarden auch die Vernetzung ihres Handelns. Priem/

⁴ Von Beyme 2005, S. 33; vgl. Graeff in diesem Heft.

⁵ Vgl. Müller-Funk 2004, S. 27-52.

⁶ Von Beyme 2005, S. 38.

⁷ Müller-Funk 2004, S. 10.

⁸ Karin Harrasser zitiert nach Müller-Funk 2004, S. 18.

Thyssen zeigen beispielsweise, wie eng universitäre und außeruniversitäre Intellektuellenkreise und sozialreformerische wie Künstler-Gruppen zusammenarbeiteten.

Divergent ist in den Texten die Frage, wie denn der Avantgardebegriff in der Pädagogik in den unterschiedlichen Ländern zu fassen sei. Können sozialdemokratische reformerische Projekte tatsächlich als avantgardistisch gelten? Ist Avantgarde immer umbrechend umstürzlerisch oder eben nur Vorhut? So betonen die meisten Autorinnen und Autoren die Zukunftsorientierung der von ihnen untersuchten Avantgarden. Das Exempel von Karin Priem und Geert Thyssen zeigt, dass künstlerisch avantgardistische Gruppierungen und Freundeskreise sowie sozialreformerische Initiativen in Personalunion ausgefüllt wurden und nicht getrennt oder gar ohne gegenseitige Wahrnehmung. Im Gegenteil: Protagonistinnen und Protagonisten aus den verschiedensten gesellschaftlichen Bereichen trafen sich über Ländergrenzen hinweg.

In welcher Form sollte man im Bereich der historischen Bildungsforschung von Avantgarde sprechen? Eher im Sinne von radikalen Schulkritiken wie Leonard Nelson in der Walkemühle oder in der Form, wie es Lucien Criblez, Universität Zürich, tut, der die Avantgarde im Sinne von ‚Vorkämpfer‘ und ‚Wegbereiter‘ charakterisiert. Hierfür spricht, dass in der Begriffsverwendung häufig einfach nur zwischen ‚reaktionär‘ und ‚avantgardistisch‘ als Gegensätze unterschieden wurde.⁹

Lucien Criblez untersucht zwei bedeutende Protagonisten aus der Gründungszeit der empirischen Pädagogik, Eduard Claparède und Ernst Meumann. Er rechnet ihnen programmatische Schriften zu, in der Annahme, auch eine Avantgarde brauche eine „Herkunftserzählung“, die in diesem Falle die Moderne kennzeichnend – Wissenschaftlichkeit als Argument anführe.

Auch Kandinsky verwendet den Begriff der Avantgarde nicht – so Graeff –, auch habe er weder umstürzlerisches Denken noch Handeln unterstützt, ganz im Unterschied zu den erwähnten Futuristen, müsse aber trotzdem zur künstlerischen Avantgarde zu Beginn des 20. Jahrhunderts gezählt werden. Einmal, weil er in der Abstraktion einen Umsturz in der Malerei vollzog und wegen seiner Pädagogik am Bauhaus in Dessau: Abstraktion als Weg in eine bessere Zukunft wird dann als pädagogische Transformation bezeichnet.

Martina Clemen und Juan Luis Rubio Mayoral behandeln die spanische Bildungsreform zwischen dem Ende des 19. Jahrhunderts bis zum spanischen Bürgerkrieg. Sie betonen die zeitweise Kluft zwischen Spanien und anderen entwickelteren Ländern Europas – sowohl industriell, vor allem aber auch hinsichtlich des Bildungswesens. Die ‚Generation von 1914‘ um José Ortega

⁹ Von Beyme 2005, S. 32.

y Gasset sei als ‚Bildungsavantgarde‘ zu verstehen. Wie Priem/Thyssen beschreiben sie eine Veränderung des Generationsverhältnisses mit einem stärkeren Engagement, nicht unbedingt aber eine Radikalisierung.

Jasper Nicolaisen behandelt die Avantgarde im postrevolutionären ‚Bildungsstaat‘ Mexiko. Er erweitert den Avantgardebegriff und dessen Bewegungskarakter um den performativen Anteil und untersucht das Verhältnis von Kunst, Politik und Erziehung. Vor allem aber gelingt in diesem Text zu zeigen, in wievielen gesellschaftlichen Bereichen Sozialreform mit den unterschiedlichsten Vorstößen propagiert wurde.

Avantgarde wird bei Karin Priem und Geert Thyssen auch als individueller Aufbruch deutlich. Sie behandeln die Ambivalenz des um 1900 und nach dem 1. Weltkrieg häufig zu beobachtenden sozialen und ästhetischen Engagements von Industriellen und geben einen Überblick über den Forschungsstand zu sozialreformerischen Projekten von Industriellen vor allem für Europa. Ihr Beispiel ist eine luxemburgische Industriellenfamilie der 20er Jahre des 20. Jahrhunderts und deren Gründung einer Berufsschule.

Martin Nugel beschäftigt sich mit gebauter Utopie als dem Entwurf eines pädagogischen Orts und zeigt, dass ein avantgardistischer Charakter auch in Architektur zum Ausdruck kommen könne. Nugel spricht von Architektur als Medium des Sozialen, das mit Foucault als ein ‚Disziplinarmittel der Moderne fungiere‘. In der Bundesrepublik nach 1945 sei ‚Architektur als Transgressionsmedium der Pädagogik‘ verstanden worden. Die Architekturentwürfe und Bauten des Bauhauses zeugen von diesen pädagogischen Vorstellungen.

Marcelo Caruso wird an dieser Stelle für die Initiierung des Schwerpunktes gedankt, die Redaktion und der Herausgeberkreis würden sich angesichts der Breite des Themas über weitere Beiträge freuen.

Literatur

- Beyme, Klaus von (2005): Das Zeitalter der Avantgarden. Kunst und Gesellschaft 1905-1955. München.
- Jacobi, Juliane: Pädagogische Avantgarde um 1700: Franckes Schulgründungen im Kontext ihrer Zeit. In: Zaunstock, Holger (Hg.) (2013): Die Welt verändern: August Hermann Francke. Ein Lebenswerk um 1700. Halle [u.a.], S. 215-223.
- Klinger, Cornelia/Müller-Funk, Wolfgang (Hg.) (2004): Einleitung. ‚Der Begriff der Avantgarde bedarf der Aufklärung‘. In: Dies.: Das Jahrhundert der Avantgarden. München, S. 9-23.
- Marinetti, Filippo Tommaso (1909): Manifest des Futurismus erschienen in: Le Figaro, Paris, 20. Februar 1909, zitiert nach: <http://www.kunstzitate.de/bildendekunst/manifeste/futurismus.htm> abgefragt am 28.10.2013.
- Müller-Funk, Wolfgang (2004): Prophetie und Ekstase. Avantgarde als säkulare Erweckungsbewegung. In: Klinger/Müller-Funk, S. 27-52.
- Rodal, Cristina Jarillot (2009): Manifest. In: Van den Berg/Fähnders, S. 202-203.
- Van den Berg, Hubert/Fähnders, Walter (Hg.) (2009): Metzler Lexikon Avantgarde. Stuttgart/Weimar.